

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1810

4.5.1810 (Nr. 71)



Freitag,

den 4. May 1810.

Mit Großherzoglich Badischem gnädigem Privilegio.

Inhalt: Freiburg — Rastatt — Pesth: Baumwolle — Paris: Reise des Kaisers und der Kaiserin — Aus Italien: Kommunikation an den Senat wegen der Abtretung eines Theils von Tyrol.

Deutschland.

Freiburg, vom 25. April.

Heute früh um 8 Uhr ist Se. Maj. der König Gustav Adolph von Schweden nebst seinem Gefolge hier angekommen, und hat, ohne sich aufzuhalten, nach eingenommenem Frühstück im Ballhofs zum Mohren, die Reise nach Würzburg am Bodensee fortgesetzt.

Rastatt, vom 2. May.

Gestern sind die Sitzungen des Murgkreis-Direktoriums durch Herrn Kreis-Direktor v. Cassolaye hier eröffnet worden. Die Art, wie derselbe empfangen wurde, war feyerlich, und besonders äusserte die Stadt Rastatt sehr lebhaft ihre Freude, Ihn künftig in ihrer Mitte zu haben. Ein Postzug von vier Pferden, welchen die Stadt nach Emsbach geschickt hatte, führte den Herrn Kreis-Direktor hieher, und von der Grenze des Oberamts Rastatt zwischen Dutenau und Gaggenau, wo die Jugend mit ihren Schul-Lehren aufgestellt war, bis in Sein Sessionszimmer, konnte derselbe nichts anders erblicken, als Beweise von Liebe u. Verehrung. Nahe an Gaggenau, wo von Lannendäumen eine Pforte errichtet und die größere Jugend aufgestellt war, wurde Ihm unter einem allgemeinen freudigen Zuruf und Abfeuerung der Böller ein Strauß überreicht. Zwei junge Lannen oben mit Bändern befestiget und auf beiden Seiten von Mädchen gehalten, bildeten eine Art von Ehren-Pforte, durch welche der Herr Kreis-Direktor fuhr, und

bezeichneten zugleich den Handel dieses blühenden Thälchens und den Schutz, den die Bewohner für diesen von Ihn hoffen. In der Mitte von Gaggenau waren es die beiden Herren Aerzte von Rastatt und vor dem Orte der Herr Obervogt, Spinner mit dem gesammten Oberamts- Personale und den verrechnenden Bedienstungen, welche den Kommanden mittelst einer Anrede des Erstern begrüßten; bei Rothenfels aber wurde derselbe von der Rastatter schön montirten Bürger-Garde zu Pferd empfangen und unter Abfeuerung der Böller nach Rastatt begleitet. Am Absteig-Quartier bewillkommte der Herr Kreisrath Schmutz, an welchen sich das Personale des Direktoriums und der Herr Ober-Bürgermeister samt den Mitgliedern des Stadtraths angeschlossen hatten, den Herrn Kreis-Direktor mit einer schönen Rede, und sodann begleitete Ihn der ganze Zug bis zur provisorisch eingerichteten Kanzley. Der Wunsch, daß der Herr Direktor in diesem größern Wirkungskreise recht lange eben so wohlthätig sich bewegen möge, wie Er es bisher in einem Kleinern that, war aufrichtig und herzlich, und die Art, wie alles von Demselben aufgenommen wurde, freundlich und gefällig.

Oesterreich.

Pesth, vom 14. April.

Durch außerordentliche Gelegenheit kommt die Nachricht hieher, daß die Straße von der Turkey über Desova und Widdin dadurch gesperrt worden ist, daß die Russen die

Insel Groß-Uba besetzen, und die Serbier sich in dem ganzen Lande Crejena ausbreiten, so daß jeder Transport von Waaren von und nach der Turkey unmöglich ist. — Dies hat das Steigen der Baumwolle von 300 auf 400 Gulden bewirkt, und niemand mag selbst zu diesem Preis verkaufen.

Frankreich.

Paris, vom 28. April.

Der *Moniteur* enthält heute folgendes aus Compiègne vom 27. d.: „Heute um 7 Uhr des Morgens sind J. J. M. von Compiègne nach St. Quentin abgereiset. — Morgen, am 28., werden Sie, den Kanal, der vollendet ist, besichtigend, ihre Reise fortsetzen, und sich nach Cambrai begeben. Am 29. werden J. J. M. in dem Schlosse Lachen, und am 30. zu Antwerpen eintreffen. Sie werden in der ersten Hälfte des Monats May wieder in Paris seyn.“

Das nämliche Blatt gibt einen Bericht des englischen Oberbefehlshabers Wellington, aus Bigea vom 28. März, über ein am 19. März an der Agueda vorgefallenes Vorpstengefecht, mit einer Berichtigung desselben durch einen Bericht des Marschalls Herzog von Elchingen, aus Salamanca vom 23. März, den man, wie das offizielle Blatt bemerkt, bis jezo bloß deswegen nicht bekannt gemacht hat, weil man seinen Inhalt nicht wichtig genug fand.

Berichte aus Salamanca, vom 6. April, enthalten folgende Angaben über die Stärke der Engländer in Portugal: Die englische Division, welche zu Pinnel steht, ist 6 bis 7,000 Mann stark und wird vom General Crauford kommandirt. — Eine andere eben so starke Division steht zu Wiseu, wo sich das Hauptquartier des Lord Wellington befindet. — Die beiden andern Divisionen der englischen Armee stehen, eine auf dem rechten Tago-Ufer, bei Abrantes, die andere rechts an der Guadiana, bei Badajoz. — Man schätzt diese vier Divisionen zusammen auf 22 bis 25,000 Mann, mit Inbegriff der Artillerie und Kavallerie. Ueberdies sind zu Lissabon, Coimbra u. Porto 4 bis 5,000 Mann in Detaschementen. — 2,000 Portugiesen sind, unter der Anführung engl. Oberoffiziere, zu Almeida. — Ungefähr 2,000 Mann engl. Infanterie u. Kavallerie besetzen die Vorposten eine Meile vorwärts Ciu-

dad-Robrigo; sie werden von 5 Tagen zu 5 Tagen abgelöst. — Zu Lissabon stehen Transportschiffe zur Einschiffung der englischen Armee bereit. — Berekford befehligt 25,000 Portugiesen, welche zu beabsichtigen scheinen, im Falle einer Niederlage, nach Brasilien überzufahren.

Actenstücke

bei Gelegenheit von Kollis Verhaftung.

(Fortsetzung.)

Nro. 3.

Abchrift des Verhörs, das im Ministerium der General-Polizey über Kollis gehalten wurde.

Am 8. April 1810 wurde ein am 6. zu Balancay verhaftetes Individuum auf das Ministerium der Generalpolizey gebracht, und folgendermaßen verhört:

Frage. Ihren Namen, Vornamen, Alter, Geburts-Ort, Gewerbe und Wohnort?

Antwort. Carl Leopold Bar. von Kollis, 32 Jahre alt, geboren in Irland, Gesandter Sr. Maj. des Königs von England bei dem Prinzen von Asturien, Ferdinand VII.

Frage. An welche Person hatten Sie sich zu London gewendet, um das Projekt, das Sie nach Frankreich geführt hat, zu proponiren und annehmen zu machen?

Antwort. An Se. k. H. den Herzog von Kent, der mit seinem Vater dem Könige davon sprach; die Sache wurde nachher von dem Marquis v. Wellesley behandelt.

Frage. Welche Mittel hatten Sie zu Ihrer Disposition, um dieses Unternehmen auszuführen?

Antwort. Ich erhielt 1) ein Beglaubigungsschreiben, welches keinen Zweifel über meine Person und meine Sendung bei dem Prinzen Ferdinand übrig lassen sollte. 2) Zwei Briefe des Königs von England an den Prinzen, die sich unter meinen Papieren gefunden haben. 3) Falsche gedruckte Pässe, Marschrouten, Ordres des Marine- und Kriegsministers, Stempel, Pettschaften, die alle bei meiner Verhaftung in Empfang genommen wurden, und die ich zu mir genommen hatte, um den Prinzen mit meinen Mitteln bekannt zu machen; 4) die Fonds, deren ich zu den Auslagen des Unternehmens nöthig hatte. Ich hatte ungefähr 200,000 Fr. u. einseitigen einen unbeschränkten Rec-

bit auf das Haus Maentoff u. Clancy von London. Endlich die nöthigen Fahrzeuge, nemlich den Facomparable, von 74, die Dedaiguese, von 50, die Solette Piquante u. eine Brak. Diese Flotte mit Lebensmitteln auf 5 Monate versehen, erwartet mein Rückkehr auf der Küste von Quiberon. Mit diesen Mitteln ausgerüstet, und nachdem ich am 24. vom Könige u. seinem Minister Abschied genommen hatte, reiste ich am 26. von London ab, um mich mit dem Commodore Colburn, der die Flotte kommandirte, nach Plymouth zu begeben. — Herr Albert de St. Bonnel, dem ich meinen Plan anvertraut hatte, blieb zu London, um auf die Pässe, Marschrouen, Stempel, Patschaften etc. zu warten, die sogleich gemacht wurden; eine Unpäßlichkeit des Marquis von Wellesley verzögerte die Abreise des Herrn de St. Bonnel; er kam erst gegen Ende Februars zu mir; wir giengen einige Tage nachher unter Segel. In der Nacht vom 9. auf den 10. März stieg ich auf der Küste von Quiberon ans Land.

Frage. Welche Vorsicht haben sie seit ihrer Landung gebraucht, um die Piecen, welche den Beweggrund ihrer Reise hätten verrathen können, den Nachforschungen zu entziehen?

Antwort. Das Beglaubigungsschreiben hatte ich in meinen Stock gethan. Die beiden Briefe Sr. Majestät des Königs von England waren in dem Untersutter meines Kleids verborgen; ein Theil der Diamanten war im Kragen meines Pelzes und in meinem Gürtel eingenäht; — Herr de St. Bonnel hatte das übrige bei sich, auf die nemliche Art, und überdies noch in seinem Halstuch verborgen.

Frage. Hatten Sie vor Ihrer Abreise von England nach Frankreich einige Verbindungen zu Balancay?

Antwort. Gar keine.

Frage. Wo begaben Sie sich nach Ihrer Landung hin?

Antwort. Nach Paris; ich machte die Reise vermittelst einer der Marschrouen, die mir in England gegeben worden waren, und die ich ausgefüllt hatte.

Frage. Sind Sie lange zu Paris geblieben?

Antwort. Ich habe mich beschäftigt, die Diamanten, welche mir der Marquis von Wellesley gegeben hatte, zu Geld zu machen. Ich ließ ein Cabriolet und ein Pferd von H. v. Couvert, im englischen Hofe, kaufen. H. de St. Bonnel hatte von Personen, deren Namen mir entfallen sind, zwei Pferde gekauft. Er sollte seit meiner Abreise nach Balancay eines von Franconi, und ein anderes von der Prinzessin von Carignan gekauft haben.

Frage. Wie haben Sie sich in das Schloß von Balancay eingeschlichen?

Antwort. Ich habe mich unter dem Vorwande, daß ich Seltenheiten zu verkaufen hätte, im Schlosse präsentirt; ich hoffte durch dieses Mittel dem Prinzen die Briefe, womit ich beauftragt war, überreichen, Ihm alle meine Mittel vorlegen, um seine Einwilligung erhalten zu können. Ich habe mit Niemand, als mit dem Prinzen Don

Antonio und dem Intendanten gesprochen. Der Prinz Ferdinand hat sich geweigert mich anzuhören, oder etwas von mir anzunehmen, ich habe nach der sonderbaren Aufnahme meines Vorschlags sogar Ursache zu glauben, daß er dem Gouverneur des Schloßes einen Wink geben ließ, und daß ich hierauf angehalten wurde.

Frage. Welche Mittel hatten Sie in Bereitschaft, um den Prinzen Ferdinand, im Falle er eingewilligt hätte, nach der Küste zu bringen?

Antwort. Meine erste Gescheinung zu Balancay hatte zur Absicht, meinen Plan dem Prinzen bekannt zu machen, mit ihm, falls er ihn angenommen hätte, einen Tag zu verabreden, an dem ich ihn abholen würde, worauf ich mich alsbald nach der Küste verflücht hätte, um den Kommandanten meiner Flotte davon zu benachrichtigen; ich wäre nach Paris zurückgekehrt, um mir die nöthigen Menschen und Pferde zu verschaffen, deren ich zu den Relais auf dem Wege bedurft hätte. Am Abend des verabredeten Tags wäre der Prinz aus seinen Zimmern gegangen, und mit Hälfte der unterlegten Pferde wären wir schon weit von Balancay gewesen, wenn man seine Abreise gewahrt hätte.

Frage. Wohin wollten Sie den Prinzen nach seiner Entschiffung führen?

Antwort. Die Absicht des Ministers Wellesley war, ihn nach Spanien zu bringen: Der Herzog von Kent hatte gewünscht, daß er sogleich nach Gibraltar gebracht würde; dies aber mißfiel mir, weil er da so gut als in einem Gefängnisse gewesen wäre: Mein Plan war, ihn einen Ort wählen zu lassen, und ihn dahin zu bringen, denn man hatte mich versichert, der Kommandant Colburn hätte Befehl, meine Anleitungen zu befolgen.

Frage. Wer waren die Personen, die Sie gebrauchen sollten?

Antwort. Der Herr St. Bonnel war der einzige, dem mein Projekt bekannt war; ich würde mich erst dann mit Auffuchung der andern nöthigen Personen abgegeben haben, wenn ich von der Stimmung des Prinzen Ferdinand versichert gewesen wäre; doch sollte die Zahl nicht beträchtlich seyn.

Frage. Ist Ihnen die Gegend um Balancay, und das Land, das Sie durchziehen sollten, bekannt?

Antwort. Ich kenne keines dieser Länder; aber vortreffliche Karten, die ich bei meiner Ankunft zu Paris gekauft habe, hätten mir hinreichende Anleitung gegeben.

Frage. Was konnten Sie für einen Grund haben, um ein solches Projekt zu machen?

Antwort. Es schien mir ehrenvoll.

Frage. Erkennen Sie das Paket, das ich Ihnen hier vorzeige?

Antwort. Ich erkenne es: Es enthält die Papiere, Stempel, Patschaften und andere Gegenstände, deren ich

berühmt erwähnt habe, und die mir bei meiner Verhaftung abgenommen wurden.

Hierauf hat Herr Kelli die Papiere paraphirt:

Untersg. Kelli.

(Die Forts. folgt.)

Italien.

Aus Italien, vom 28. April.

Die Botschaft des Vizekönigs von Italien, die der Präsident Parabisi am 13. April im Senat zu Mailand verlas, lautete wie folgt: „Senatoren! Am 28. Febr. ist zu Paris zwischen Sr. Majestät dem Kaiser der Franzosen, König von Italien etc., und Sr. Majestät dem König von Baiern, ein Traktat abgeschlossen worden. Wir eilen, Sie von den drei Artikeln desselben, welche vornehmlich das Königreich Italien betreffen, in Kenntniß zu setzen. Der Senat wird in demselben eine neue Probe von den Gefinnungen Sr. Majestät für ihre italienischen Unterthanen und von Ihrem unwandelbaren Wunsche, das äußere und innere Wohl derselben für jetzt und für die Zukunft zu besorgen, finden. Paris, den 6. April 1810. (Untersg.) Eugen Napoleon.“ — Beilage: „Auszug aus dem Traktat, der am 28. Febr. 1810 zwischen Sr. Majestät dem Kaiser und König Napoleon und Sr. Majestät dem König von Baiern abgeschlossen worden ist: Dritter Artikel: Der König von Baiern tritt mit aller Souveränität und mit allem Besizungsrecht an Sr. Maj. den Kaiser und König ab: die Theile des italienischen Tirols, welche Sr. Majestät auswählen. Diese müssen unter einander zusammenhängen, dem Königreich Italien und den illyrischen Provinzen nahe und bequem gelegen seyn, und 280,000 bis 300,000 Seelen in sich enthalten. — Neuer Artikel: Da die französischen Truppen gegenwärtig das italienische Tirol besetzt halten, so soll das Königreich Italien so angesehen werden, als ob es sich schon wirklich im Besiz desjenigen Theils vom Tirol, der ihm abgetreten wird, befände. — Zehnter Artikel: Die von Sr. Majestät dem König von Baiern akquirirten oder abgetretenen Länder werden künftig mit den nemlichen Titeln, Lasten, Rechten und Verbindlichkeiten besessen, wie von den vorigen Besitzern.“

Theater-Nachricht.

Samstags, den 5. May: Je toller, je besser, oder die beiden Fische, eine Oper in zwei Akten, frei nach Anselme des Bouilly von Seyfried, Musik von Mehul. — Vorher geht: Die Kleinigkeiten, ein Lustspiel in 1 Akt von Steingentisch.

Sonntags, den 6. May: Die zwei Schwestern von Prag, eine komische Oper in 2 Akten, Musik von W. Müller.

Todes-Anzeige.

Heute Vormittags 11 Uhr ist mein Bruder, der Kammerath und General-Kassier Obermüller, an den Folgen einer Brustkrankheit, im 59. Jahr seines thätigen Lebens, gestorben. Im Namen seiner hinterbliebenen Frau Wittwe mache ich diesen empfindlichen Fall allen unsern Gönnern, Verwandten und Freunden unter Verbitung der Kondolenz und Empfehlung zu geneigtem Wohlwollen hioburch bekannt.

Carlsruhe, den 2. May 1810.

Kanzleirath Obermüller.

Carlsruhe. [Hausverkauf] Endesunterzeichnet ist gesonnen sein dahieriges Wohnhaus neben dem Bierbrauer Rippelle, anderseits neben dem Beckenmüller Stutz gegen billige Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen; wird es nicht verkauft werden, dann wird es in einem Vierteljahr öffentlich versteigert und wird der Termin der Versteigerung in diesen Blättern bekannt gemacht werden.

W. M. Epstein, Landrath in Bruchsal.

Carlsruhe. [Kauf-Antrag] Bei Unterzogenem sind die von H. Mechanikus Linck gefertigten Chemischen Feuerzeuge in den äußerst billigen Preisen zu haben, als: No. 1, zu 1 fl. 36 kr. — No. 2, zu 1 fl. 12 kr. — No. 3, zu 48 kr. und No. 5, zu 36 kr., das Hundert Chemische Hölzer zu 10 kr. Heinrich S. Umeth.

Carlsruhe. [Logis.] In der Rittergasse Nr. 176 ist ein Logis hintenaus für eine ledige Person Monatweise zu verleihen und sogleich zu beziehen.

Carlsruhe. [Logis.] Bei M. L. Ettlinger neben Hn. Sattler Beck, in der langen Straße, ist der obere Stock zu verleihen, und auf den 23. July zu beziehen.

Kastadt. [Entsprungenes Pferd.] Den 26. April ist in Kastadt ein hellbrauner National-Ungar, ohngefähr 8 — 9 Jahr alt, kleiner Statur, Stutte, gebrannt am rechten Schenkel, aus dem Stall entsprungen; der redliche Finder wird ersucht dieses Pferd in Kastadt entweder im Kreuz oder im Badischen Hof gegen eine angemessene Belohnung und Ersatz aller Unkosten gefälligst abzugeben und wird zugleich das Publikum für dessen Ankaufung an-durch gewarnt.

Baden. [Logis.] Auf die dahier dormalen schon anfangende Badzeit sind folgende wohlmeublierte Quartiere an der Hauptstraße, ohnweit dem Bad-Wirthshaus zum Hirsch zu vermieten:

In dem Wirthshaus zum Sternen No. 41, 42 im obern Stock.

Ein Saal mit 4 Zimmer in einer Reihe, nebst 3 kleinen Zimmer mit Küche, Keller, Stallungen zu 6 Pferd und Remis zu 2 Chaisen.

Bei dem Rathsverwandten Joseph Durchholz, 5 Zimmer im untern Stock mit Küche, Stallung zu 7 Pferd und Remis zu einer Chaise.